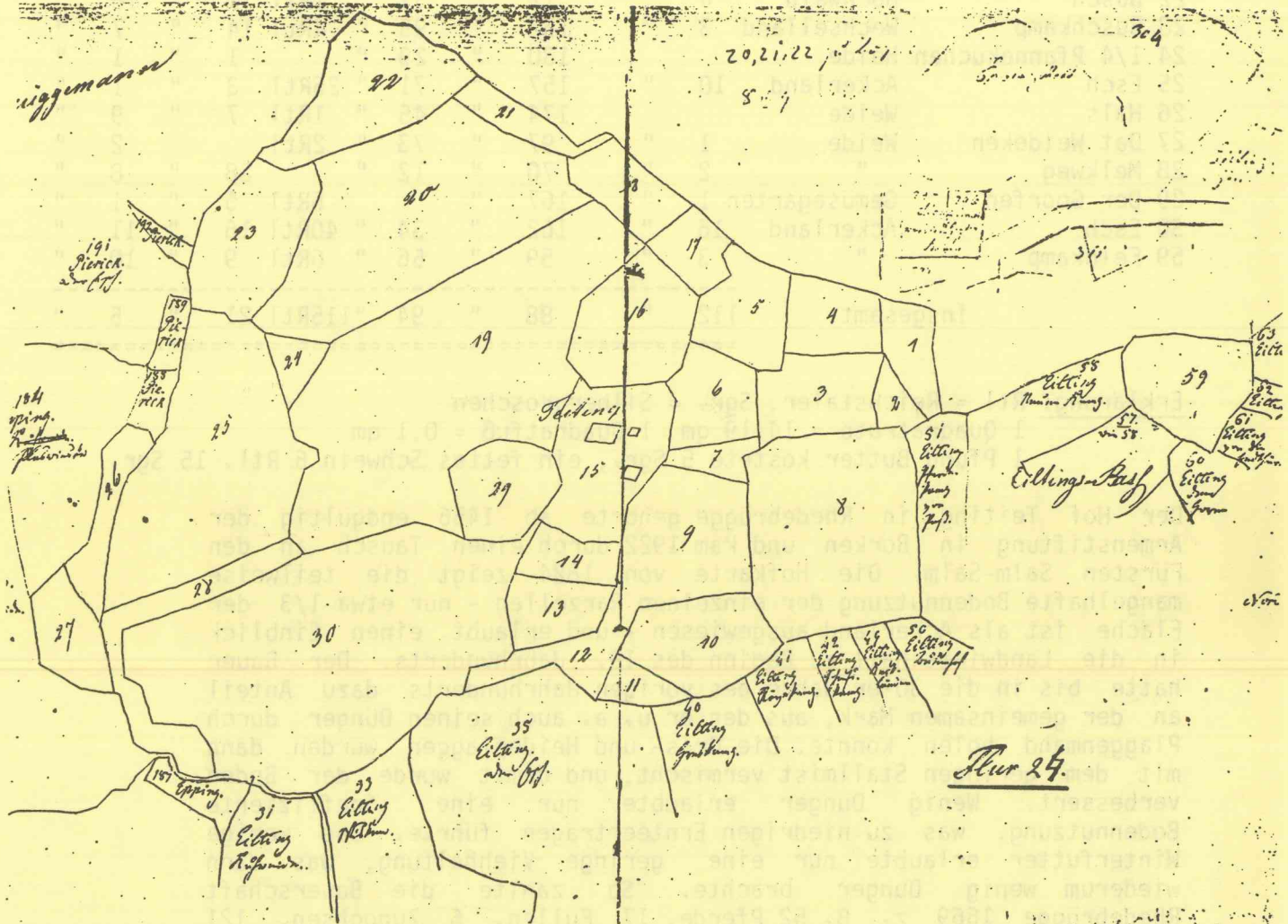


Dokumente aus dem Stadtarchiv

8/1992

Hofkarte "Teiting" von 1824



Die Hofkarte "Teiting" in Rhedebrügge gibt eine Übersicht über die Nr. der Parzelle, den Flurnamen, die Nutzung, die Größe und den Reinertrag:

Nr.	Flurname	Nutzung	Morgen	Ruten	Fuß	Sgr.	Deut
1	Heidekamp	Gestrüpp	1	110	63	4	10
2	Kleine Schafdres	"	"	94	50	1	7
3	Große "	Wechselland	3	105	39	1Rt1	5
4	Mittelste Drees	Weide	2	15	-	25	3
5	Steggenkamp	Wechselland	2	66	61	28	6
6	"	"	2	9	72	2Rt1	-
7	"	Heide	-	110	43	11	1
8	Butenhof	Gestrüpp	10	43	66	1Rt1	9
9	Bleiche	"	5	17	95	15	1
10	"	Heide	2	167	44	4	5
11	Winkelhof	Eichen	-	80	56	9	5
12	Das Gördeken	Wiese	1	163	83	1Rt1	15

13	Mooskämpchen	Wechselland	1	Morgen	87	Ruten	42	Fuß	2Rtl	24	Sgr.	8	Deut
14	Bromkamp	"	1	"	106	"	74	"	1Rtl	27	"	4	"
15	Hofraum	Hochwald	3	"	46	"	96	"	2Rtl	8	"	6	"
16	Binnenhof	Schlagholz	2	"	36	"	64	"	1Rtl	3	"	8	"
17	Kleine Eppingkamp	"	1	"	26	"	88	"	9Rtl	2	"	3	"
18	"	Ackerland	1	"	172	"	45	"	3Rtl	21	"	8	"
19	Schmactkamp	Heide	6	"	1	"	71	"		9	"		
20	das Brook	Gestrüpp	11	"	7	"	9	"	1Rtl	3	"	2	"
21	Striebchen	Schlagholz			126	"	97	"		14	"	10	"
22	Busch	Hochwald	4	"	12	"	51	"	1Rtl	2	"	10	"
23	Buschkamp	Wechselland	3	"	152	"	95	"	4Rtl	14	"	7	"
24	1/4 Pfannekuchen	Heide			130	"	29	"		1	"	1	"
25	Esch	Ackerland	10	"	157	"	71	"	26Rtl	3	"	1	"
26	Hals	Weide			174	"	45	"	1Rtl	7	"	9	"
27	Dat Weideken	Weide	1	"	97	"	73	"	2Rtl			2	"
28	Melkweg	"	2	"	70	"	12	"		28	"	8	"
29	Der Goorfen	Gemüsegarten	1	"	167	"			6Rtl	5	"	1	"
30	Esch	Ackerland	16	"	162	"	34	"	40Rtl	16	"	11	"
59	Feldkamp	"	3	"	59	"	56	"	6Rtl	9	"	10	"
insgesamt:			112	"	88	"	94	"	115Rtl	21	"	5	"

Erklärung: Rtl = Reichstaler, Sgr. = Silbergroschen

1 Quadratrute = 14,19 qm 1 Quadratfuß = 0,1 qm

1 Pfund Butter kostete 5 Sgr., ein fettes Schwein 6 Rtl. 15 Sgr.

Der Hof Teiting in Rhedebrügge gehörte ab 1456 endgültig der Armenstiftung in Borken und kam 1922 durch einen Tausch an den Fürsten Salm-Salm. Die Hofkarte von 1824 zeigt die teilweise mangelhafte Bodennutzung der einzelnen Parzellen - nur etwa 1/3 der Fläche ist als Ackerland ausgewiesen - und erlaubt einen Einblick in die Landwirtschaft zu Beginn des 19. Jahrhunderts. Der Bauer hatte bis in die 30-er Jahre des vorigen Jahrhunderts dazu Anteil an der gemeinsamen Mark, aus der er u. a. auch seinen Dünger durch Plaggenmahd holen konnte. Die Gras- und Heideplaggen wurden dann mit dem geringen Stallmist vermischt, und damit wurde der Boden verbessert. Wenig Dünger erlaubte nur eine ineffiziente Bodennutzung, was zu niedrigen Ernteerträgen führte. Das wenige Winterfutter erlaubte nur eine geringe Viehhaltung, was dann wiederum wenig Dünger brachte. So zählte die Bauerschaft Rhedebrügge 1669 z. B. 52 Pferde, 17 Füllen, 6 Zugochsen, 121 Milchkühe, 75 Stierken, 85 Kälber, 125 Schweine, 110 Schafe und 9 Bienenvölker, und die gesamte Bürgermeisterei Marbeck hatte 1828 30 Stiere, 148 Ochsen, 1 593 Kühe, 1 196 Jungvieh und nur 1 135 Schweine.

Erst die Ausdehnung der bewirtschafteten Flächen und eine intensivere Bearbeitung der Böden, schließlich aber die Verwendung von Kunstdünger ab der Jahrhundertwende brachten eine spürbare Ertragssteigerung: Der Vergleich des Durchschnittsertrages in dz pro ha zeigt die Bedeutung des Kunstdüngers:

	Roggen	Weizen	Hafer	Gerste	Kartoffeln
1878	11,7	14,4	13,5	14,9	86
1913	19,2	23,5	21,9	22,2	159
1988	43,2	61,1	37,5	53,7	418